

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ✉ 40204 Düsseldorf

Herrn
Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker
c/o Süddeutsche Zeitung – Redaktion
Hultschiner Straße 8
81677 München

Telefon 0211/81-10000/1
Telefax 0211/81-15193
rektor@uni-duesseldorf.de

Düsseldorf, 15.02.2013

Ihr Artikel „Fehler im System“ (Süddeutsche Zeitung, 13.2.2013)

Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf
Gebäude 16.11
Ebene 01 Raum 53

www.uni-duesseldorf.de

Sehr geehrter Herr Professor Winnacker,

Sie haben nach dem Abschluss des Verfahrens im Falle Schavan die Philosophische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität in der Süddeutschen Zeitung vom 13. Februar erneut heftig kritisiert. Kritik gehört zur bürgerlichen Meinungsfreiheit und zum wissenschaftlichen Diskurs. Diffamierungen aber sind kein Stilelement der Wissenschaft. Die Mitglieder der Universität, die in den letzten Monaten in sorgfältiger und wissenschaftlich höchst verantwortlicher Detailarbeit einen schwierigen Fall wissenschaftlichen Fehlverhaltens zu analysieren hatten, verdienen es nicht, öffentlich geschmäht zu werden, in „jakobinischer“ Tradition „Menschen in Hetzjagden“ zu verfolgen. Diese völlig aus der Luft gegriffene Beschimpfung ist unter den vielfältigen Meinungsäußerungen zum Fall Schavan beispiellos. Als offizieller Vertreter der Hochschule und Dienstvorgesetzter der betroffenen Wissenschaftler erwarte ich, dass Sie sich dafür entschuldigen.

Die Heinrich-Heine-Universität hat vor und nach Abschluss des Verfahrens, das seine Besonderheit einzig durch die spätere Karriere der ehemaligen jungen Wissenschaftlerin Annette Schavan gewinnt, vielerlei Erläuterungen gegeben. Jeder, der sich informieren wollte, konnte dies tun: Die zuständigen Gremien folgten nichts anderem als dem rechtlichen Rahmen der Promotionsordnung und den einschlägigen Gesetzen für Hochschulen und

Verwaltungsverfahren des Landes NRW. Daher ist Ihre Behauptung, es gäbe „keine Mechanismen, um mit wissenschaftlichem Fehlverhalten umzugehen“, schlechterdings falsch. Der Ruf „Es wird Zeit, dass endlich jemand die Dinge in die Hand nimmt“ zeugt von einem abenteuerlichen rechtsstaatlichen Verständnis. Es steht auch in krassem Gegensatz zur grundgesetzlichen Garantie der Freiheit der Forschung, die Ihren unmittelbaren Ausdruck in der wissenschaftlichen Autonomie der Hochschulen findet.

Sie haben einst die Deutsche Forschungsgemeinschaft geleitet, wofür ich Ihnen ausdrücklich Respekt zolle. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist eine segensreiche Institution der Deutschen Wissenschaft. Viele unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben in verschiedenen Funktionen im Rahmen der DFG der deutschen Scientific Community gedient. Dass Sie all diesen den kollegialen Respekt verweigern, empfinde ich deshalb als höchst schmerzlich.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper,
für das Rektorat der Heinrich-Heine-Universität

PS

Da Sie für Ihre Meinungsäußerung die Form eines Zeitungsbeitrages gewählt haben, werden Sie nichts dagegen haben, dass ich dieses Schreiben über die Homepage der Universität www.hhu.de auch weiteren Interessierten zugänglich machen werde.